

Cumulus Daten: Die Wahrheit über Einkäufe?

Projekt:463

Dr. Thomas Brunner, Marlène Bircher, Berner Fachhochschulen, Hochschule für Agrar-, Forst-, und Lebensmittelwissenschaften, Food Science & Management, Länggasse 85, 3052 Zollikofen

Vor allem in westlichen Ländern leiden immer mehr Menschen an Übergewicht und deren Folgeerkrankungen. Neben den gesundheitlichen Beschwerden, der davon betroffenen Personen, werden hohe Kosten verursacht. Mit dieser Arbeit soll das Einkaufs- und Ernährungsverhalten von Über- und Normalgewichtigen untersucht werden. Es soll herausgefunden werden, inwiefern sich dieses unterscheidet.

Direkte Ernährungserhebungsmethoden sind oft zeit- und kostenintensiv. Zudem besteht die Problematik, dass teilnehmende Personen ihr Essverhalten ändern oder verändert dokumentieren (Under-/Overeating bzw. Under-/Overreporting).

Ziel dieser Arbeit ist es, Cumulus-Daten von Migros zu verwenden um diese Verfälschungen zu umgehen und zu untersuchen, wie gross die Verfälschungen im Vergleich zu einem Food Frequency Questionnaire sind. Der Vorteil der Cumulus-Methode besteht darin, dass die Versuchspersonen nicht beeinflusst sein können, da die Daten aus einem Zeitraum stammen, als die Versuchspersonen noch gar nicht wussten, dass Sie an einer Studie teilnehmen werden.

Insgesamt wurden 34 Personen untersucht. In einem ersten Schritt wurde der Zusammenhang zwischen BMI und konsumierter Menge untersucht. Dabei gab es zwischen den beiden Erhebungsmethoden einige relevante Unterschiede, die immer die gleiche Richtung aufwiesen. Bei den Süssgetränken beispielsweise wurde mit den Angaben des Food Frequency Questionnaires eine negative Korrelation (je höher der BMI, desto weniger Süssgetränke) gefunden, während diese mit den Cumulus-Daten positiv ausfiel (je höher der BMI, desto mehr Süssgetränke). Dieses Muster wurde bei folgenden weiteren Produktkategorien festgestellt: Milch und Milchmodiggetränke, Salat und rohes Gemüse, Halbhart- und Hartkäse, Fisch, Kekse, Guetzli und Kuchen. Interessant ist, dass sich das Muster bei ungesunden wie auch bei gesunden Produkten zeigt.

Durch den Vergleich der durchschnittlich angegebenen und errechneten Portionen der ganzen Teilnehmergruppe konnte der Effekt von Underreporting nachgewiesen werden. In den Produktkategorien „Süssgetränke“, „Milch, Milchmodiggetränke“, „Gemüse (warm zubereitet)“, „Früchte, Beeren“, „Butter, Margarine“, „Halbhart-, Hartkäse“, „Mayonnaise“, „Schokolade, Nutella, Riegel“ und „Kekse, Guetzli, Kuchen“ sind signifikant tiefere durchschnittliche Portionen angegeben worden. Ein Overreporting war in den Kategorien „Hülsenfrüchte“, „Kartoffeln“, „Knäckebrot, Vollkornkräcker“, „Mais“, „Weichkäse“ und „Geflügel“ zu beobachten.

Die angewendete Methode liefert interessante Ansatzpunkte. Die Ergebnisse müssen aber mit Vorsicht interpretiert werden, da es sich um eine Pilotstudie handelt. Durch eine Weiterentwicklung könnten mit diesem Verfahren aber detaillierte Daten generiert und ausgewertet werden um zielgerichtete Präventionen zu lancieren.